

Gründet
1877.

Gründet
1877.



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. in
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: No. 206, Ausgabeort Altensteig-Stadt, Samstag, den 4. September, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1909.

fortwährend

werden Bestellungen auf die Zeitung
„Aus den Tannen“
mitgenommen.

Amtliches.

Uebertragen wurde die Schulstelle in Igelsberg
den Schulamtsverweser Georg Wosser in Tischarb, Bez.
Ruffen; die 2. Schulstelle in Glatten, Bez. Pfalzgrafen-
weiler, dem Schullehrer Gehring in Bernhardsweiler, Bez.
Graisheim; eine Schulstelle in Möhringen, Bez. Al-
tensteig, dem Schullehrer Zimmermann in Wildberg.

Das Kgl. Oberamt Calw macht bekannt, daß durch
Beschluss der bürgerlichen Kollegien in Liebenzell vom 4.
Juni ds. Js. sämtliche Vieh-, Schweine- und
Krämermärkte in der Stadt Liebenzell aufge-
hoben worden sind.

Tagespolitik.

Ueber die mecklenburgische Verfassungs-
reform sind die kommissarischen Beratungen der Deputati-
onen zu einem befriedigenden Ende geführt worden. Wenn
auch, so heißt es in einer Mitteilung der mecklenburgisch-
schwerinschen Regierung, über einzelne wichtige prinzipielle
Fragen noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Aus-
trag der Beratung und Beschlußfassung des Landtags vor-
behalten bleiben muß, so hat sich doch durch die jetzigen
Verhandlungen eine gemeinsame Grundlage ergeben, die eine
Ansicht auf Verständigung über die Verfassungsreform er-
öffnet. So lange die Berichterstattung an den Landtag
nicht erfolgt ist, wird über Einzelheiten Schweigen beobachtet.

Eine anarchistische Jugendorganisation
in aller Stille in Berlin gegründet worden. 50 untreue
Jungen gehören ihr an. Berlin zählt zurzeit 500 organi-
sierte Anarchisten, die früher zur roten Fahne schworen.

Der Alldutsche Verband (Sitz Berlin) tritt
am heutigen Freitag in Schandau in der Sächsischen Schweiz
zu seiner Generalversammlung zusammen. Die Beratungen
haben die deutsch-tschechische sowie andere bedeutsame natio-
nale Fragen zum Gegenstande und dauern bis zum 7. d.
M. — Zur gleichen Zeit findet der deutsche Tag in Katto-
witz statt, der sich besonders gegen die großpolnische Bewe-
gung in Oberschlesien wendet.

Auf der Internationalen Gewerkschaft-
ler-Konferenz, die in Paris tagt, ist es zu recht un-
harmonischen, und dem Prinzip der Internationalität nichts
weniger als förderlichen Streit- und Zank-Szenen gekommen.
Besonders wird den Vertretern der deutschen Fachverbände
das Leben schwer gemacht. Nur in einem „flamenden“
Protokoll gegen den Krieg fand man sich einig zusammen.

Die Engländer haben das mehr als zweifelhafte Ver-
dienst, die Neurosität in allen Dingen, die den Land-, See-
und den zukünftigen Luftkrieg betreffen, mit unausrottbarer
Wiser geschätzt und weitergepflegt zu haben, so daß von
diesem Neurositäts-Sensations-Vazillus auch
andere Nationen angesteckt worden sind. Die Franzosen,
Italiener, Ungarn, Russen usw. eifern dem britischen Vor-
bilde tüchtig nach, und so vergeht kaum ein Tag, an dem
nicht von irgend einer Seite her eine neue, für die Kriegs-
wissenschaft bedeutsam erscheinende Meldung auftaucht,
worauf am anderen Tage, ohne daß die angebliche oder
wirkliche Neuierung auf ihren wahren Wert untersucht worden
wäre, in Paris oder sonstwo die bange Frage ertönt:

„Haben wir diese Ertrungenschaft auch schon, und, wenn
wir sie nicht haben, was ist gegen die Gefahren, die aus
ihm drohen, zu tun?“ Was eine Feder dann der Oeffent-
lichkeit mitteilt, das macht in wenigen Tagen Tausende von
Köpfen wirbeln, und der friedliche Bürger Alt-Englands und
anderer Länder kommt aus seiner Furcht, daß ihm eines
schönen Tages ein Höllen-Instrument auf den Kopf oder
das Dach fallen könnte, nicht hinaus. Einige Londoner
Blätter haben herausgefunden, daß die im Bau befindlichen
deutschen Kriegsschiffe Nassau, Erjay Oldenburg, Erjay
Siegfried in verschiedenen Beziehungen den englischen
Dreadnoughts überlegen seien. England müsse seine Flotten-
bauten daher aufs äußerste beschleunigen, um nicht über-
flügelt zu werden. Die Franzosen haben aufgeregte Erörte-
rungen über den Wert und die Vorzüge der deutschen und
der eigenen Maschinengewehre. Es wird gesagt, Deutsch-
land habe sich ein französisches Maschinengewehr von einem
Enion beschaffen lassen, um diese deutsche Waffe danach zu
vervollkommen. Das wird einige Zeit die Zeitungsleser
jenseits der Vogesen beschäftigen, und ist diese Affäre knapp
vorbei, dann wird eine andere lebendig. Schließlich weiß
das angelegte Publikum überhaupt nicht mehr, was es von
allen neuen furchtbaren Kriegswaffen halten soll. Zur inter-
nationalen Befreundung trägt eine solche Stimmung nicht bei.

Durch besondere Kuriere ist nunmehr den Konsuln der
Mächte in Jey die Weisung zugegangen, dem Sultan Mu-
lay Hafid eine gemeinsame Note zu überweisen, die ein
Verbot der Torturen und Züchtigungen verlangt, die
Verstümmelungen oder langsamen Tod zur Folge haben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. September.

* Der erste Reif war heute zu verzeichnen. Die
Nacht war empfindlich kalt und heute früh sah es bedenklich
weiß! — Aus den Berner Alpen wird Schneefall gemeldet.

* Heute vormittag konnten hier 3 Luftballons be-
obachtet werden die gleichzeitig in beträchtlicher Höhe, aber
ziemlich langsam vorüberflogen. Diese werden wohl von
Frankfurt a. M. gekommen sein. Dort sind gestern abend
um 6 Uhr auf dem Nordplatz der „Ma“ 28 Ballons
zu einer Fernfahrt aufgestiegen.

* Gestern abend fand im Gasthaus „Linde“ hier eine
Versammlung des Gewerbevereins statt. Der
Besuch derselben war nur ein schwacher. Vorstand G. W. Lutz
begrüßte die Versammlung, dankte den Anwesenden für ihr
Erscheinen und ging dann zum ersten Punkt der Tagesord-
nung, der Handwerkskammerwahl über. Herr Lutz
gab zunächst Erläuterungen über die vorzunehmende Wahl
und berichtete über die Vorgesprechungen zu derselben in
Freudenstadt und Nagold. Die Wahl der Vorgesetzten
(es sind mit einer Ausnahme die früheren Mitglieder der
Handwerkskammer) erfolgte sodann einstimmig. Anschließend
an die Wahl gab Vorstand Lutz einen anschaulichen Be-
richt über den am Sonntag in Verbindung mit dem
50jährigen Jubiläum des Gewerbevereins Kottweil dort
stattgefundenen

Verbandsstag der württ. Gewerbevereine.

Der bei dem Verbandsstag zur Beratung gekommene
Stoff war ein recht umfangreicher und insofern gab es
ausgedehnte Debatten. Wir begnügen uns deshalb, wie
Vorstand Lutz in seinem Vortrag, das Wichtigste hier wieder-
zugeben.

Ueber die Frage: „Was bietet die neue Reichs-
versicherungsordnung den selbständigen Ge-
werbetreibenden?“ sprach Gymnasiallehrer Krahl
aus Darmstadt sehr eingehend und mit großer Sachkenntnis.
Der Redner fasste seine Ausführungen dahin zusammen, daß
der Entwurf in seiner vorliegenden Gestalt für das
Handwerk unannehmbar sei, wenn auch anerkannt
werden müsse, daß derselbe von sozialem Geist durchweht
und daß er eine gründliche, wohlüberdachte Arbeit darstelle.
Seine Ausführungen deckten sich im übrigen mit der vor-
geschlagenen Resolution, in welcher verlangt wird, den
Entwurf der Reichsversicherungsordnung derart gefügig zu
gestalten, daß a) bei Festsetzung der Hinterbliebenrenten
die Beitragsleistungen der Selbstversicherten und freiwillig

Weiterversicherten nicht nur zur Hälfte, sondern in vollem
Betrag zur Anrechnung kommen, b) eine Ausdehnung der
Selbstversicherung auf Gewerbetreibende mit regelmäßig bis
fünf Arbeitern (bisher zwei), Herabsetzung der Wartezeit
auf 300 Beitragswochen (bisher 500) und Dinaufsetzung der
Beitrittaltersgrenze auf das 45. Lebensjahr (bisher 40) er-
mäßiglicht wird, c) durch die Zusatzversicherung nicht nur die
Invalidentente, sondern auch die Altersrente eine entsprechende
Erhöhung erfährt, d) die Altersgrenze für Erwerb der
Altersrente vom 70. auf das 65., bezw. 60. Lebensjahr
herabgesetzt wird, e) die geplante Verteilung der Kranken-
kassenbeiträge zu gleichen Teilen auf Arbeitgeber und
Arbeitnehmer keine Folge gegeben wird (bisher $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$),
f) die Handwerker als Mitglieder der Berufsvereinigungen
durch Aufbringung der Kosten für die Versicherungsämter
nicht in solcher Weise belastet werden, daß die Vorteile der
Zusatzversicherung und Hinterbliebenenversicherung dafür keinen
Ausgleich bieten können, g) die Selbstverwaltung der bis-
herigen Versicherungsträger ganz besonders den Berufsge-
nossen das Recht der Rentenfestsetzung erhalten bleibt und
die geplanten Versicherungsämter nur als Hilfsorgane der
jetzigen Versicherungsträger zu gelten haben. Am Punkt e),
der sich auf die Verteilung der Krankenkassenbeiträge bezieht,
drehte sich fast ausschließlich die Erörterung. Der Verbands-
vorsitzende, Malermeister Schindler-Göppingen, hob hervor,
daß der Ausschuss schon seit längerer Zeit auf dem Stand-
punkt des Entwurfs stehe, d. h. daß der Arbeitgeber die
Hälfte der Krankenkassenbeiträge leisten soll.
Mehrere Redner sprachen sich aber dagegen aus und wünschten
die Beibehaltung des bisherigen Zustan-
des, wonach der Arbeitgeber nur ein Drittel
der Krankenkassenbeiträge zu leisten hat. Bei der Abstimmung
wurde dann obige Resolution mit 57 gegen 49 Stimmen
angenommen.

Ueber die Frage der Aufhebung des § 100q der Ge-
werbeordnung betr. das Verbot der Preisfestlegung
durch Zwangsinnungen erstattete Malermeister Bret-
tenbach-Heilbronn ein eingehendes Referat, das in der fol-
genden, vom Verbandsauschuss gebilligten Resolution
gipfelte:

„Der 51. Verbandsstag würdt. Gewerbevereine erblickt in
der Aufhebung des § 100q kein Mittel, das geeignet wäre,
die wirtschaftliche Lage des Handwerks zu verbessern. Er
ist der Ansicht, daß die zwangsweise Durchführung von
Mindestpreisen im Handwerk praktisch un-
durchführbar ist und nur der Konkurrenz der Groß-
betriebe, Konsumvereine usw. Vorstoß leisten würde. Er
erblickt ferner in der durch Gesetz festgelegten Erteilung des
Rechts zur Feststellung von Mindestpreisen durch die Zwangs-
innungen eine Quelle von Streitigkeiten innerhalb der ge-
werblichen Organisationen, die entweder zur Auflösung der
Organisationen oder zur Einführung des allgemeinen Ver-
sicherungsnachweises führen müßte. Auf dem Boden der
Gewerbefreiheit stehend, bekämpft unser Verband alle Aus-
wüchse im Gewerbeleben, namentlich auch die der auf freier
Vereinbarung beruhenden Kartelle und Syndikate. Konse-
quenterweise kann er also auch der Erteilung des gesetzlichen
Rechts zur zwangsweisen Durchführung von Mindestpreisen
an Zwangsorganisationen nicht das Wort reden. Dagegen
spricht der Verbandsstag die Erwartung aus, daß den auf
gesetzlichem Boden stehenden Innungen und Fachorganisations-
tionen neben den ihnen auferlegten Pflichten auch Rechte er-
teilt werden, die geeignet sind, die wirtschaftliche Lage des
Handwerks zu heben. Zu diesen Rechten“ zählt er insbe-
sondere die Heranziehung des organisierten Handwerks zur
Verbesserung des staatlichen und kommunalen Submissions-
wesens und die Uebertragung von staatlichen und kommun-
alen Arbeiten und Lieferungen an die Organisationen. Er
ist endlich auch dafür, daß § 100q der Gewerbeordnung in
dem Sinne verbessert wird, daß nicht mehr, wie dies nament-
lich in Norddeutschland geschehen ist, den Zwangsinnungen
Hindernisse in den Weg gelegt werden, wenn sie mit Ar-
beiterorganisationen Tarifverträge abschließen oder Stunden-
löhne festsetzen wollen. Der Verbandsstag wünscht und hofft,
daß auf dem Boden der in dieser Resolution ausgesprochenen
Grundsätze der Zankapfel im Handwerk beseitigt wird, und
er ist wie immer gern bereit, im Vereine mit den anderen
gewerblichen Organisationen energisch an der Verbesserung
der wirtschaftlichen Lage des Handwerks mitzuarbeiten.“

Diese Resolution wurde nach lebhafter Erörterung und
nach einem Schlusswort des Abg. Kugli, in welchem er für
die Resolution eingetreten war, mit 211 gegen 9
Stimmen angenommen.

handlung. Einem Antrag des Vorstandes gemäß wurde beschlossen, an das Kultusministerium die Bitte zu richten, nicht abzuwarten, bis das neue Gewerbeschulgesetz durchgeführt sei, sondern baldmöglichst einen Gesetzentwurf über die Reorganisation der Allgemeinen Fortbildungsschule zur Vorlage zu bringen. Ferner wurde einem Antrage des Vorstandes gemäß beschlossen, an das Staatsministerium die dringende Bitte zu richten, die Förderung des Großschiffahrtsweges auf dem Neckar im Interesse der Weiterentwicklung unserer heimischen Industrie und unseres Gewerbestandes mit aller Kraft in die Hand zu nehmen. Angenommen wurde auch ein Antrag des Ausschusses, der Verband wolle seinen Namen umändern in „Verband Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen“. Auf eine vom Fild-Neckargau unterstützte Anfrage des Gewerbevereins Gfilingen, wie die Gewerbevereine sich zum Hansabund stellen, erklärte der Vorsitzende Schindler, daß der Verband den Bestrebungen des Hansabundes, soweit sie auf eine einheitliche Vertretung und Wahrung der Interessen des Gesamtgewerbes abzielen, Sympathie entgegenbringe; im übrigen glaube der Verband nicht, in eine Agitation zu Gunsten des Hansabundes eintreten, sondern es den einzelnen Vereinen überlassen zu sollen, wie sie sich zum Hansabund stellen wollen. Zur Annahme gelangte hierauf noch ein Antrag des Gewerbevereins Rottenburg, daß in einer Petition an den Landtag für die Heranziehung der Strafanstalten zur Gemeindesteuer eingetreten werden soll, ferner ein Antrag des Gewerbevereins Wiesenbach betr. die Vorbereitungsstufe zur Meisterprüfung. — Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Schindler. Der nächstjährige Verbandstag wird in Neckarsulm abgehalten. — Bemerkenswert sei noch aus dem Rechenschaftsbericht des Verbandstages, daß dem Verband im abgelaufenen Jahr 5 weitere Vereine (u. a. Pfalzgrafenweiler) beigetreten sind, wodurch die Mitgliederzahl um 600 zugenommen hat. Der Verband zählt nun 177 Vereine und 4 Fachverbände.

Nachdem Vorstand C. W. Lutz seinen Bericht über den Verbandstag beendet hatte, sprach ihm Gerber Karl Lutz den Dank der Versammlung aus. Ueber verschiedene Punkte, die in Kottmell zur Beratung und Beschlußfassung kamen, gab es noch eine lebhafteste Debatte. Auch sonst wurden aus der Mitte der Versammlung noch einige Fragen angeschnitten, so, ob der hiesige Gewerbeverein dem Hansabund beitreten solle. Der Beitritt des Vereins wurde nahezu einstimmig beschlossen. Vorstand Lutz machte noch bekannt, daß der Schwarzwaldgautag in den nächsten 2 Tagen hier tagen werde. Es handelt sich hierbei um einige Versammlungen jährlich, die je nach Bedürfnis stattfinden. Der heutige Versammlungsabend brachte den Besuchern desselben mancherlei Anregung und es ist, wie auch vom Vorstand zum Ausdruck gebracht wurde, bedauerlich, daß der Besuch wie eingangs schon erwähnt, ein sehr schwacher war.

Freudenstadt, 3. Septbr. In Mitteltal wurde gestern der auch in weiten Kreisen bekannte Priester G. O. G. Gaifer, der nach mehrwöchiger Krankheit im hiesigen Krankenhaus im Alter von 63 Jahren gestorben ist, zu Grabe getragen. Am Grabe wurden Kränze niedergelegt vom Militärverein, vom Bezirksvolksoerein Freudenstadt, sowie von einem Beamten der Holzzegelei Alpirsbach, welche Firma er seit 15 Jahren mit bestem Erfolg vertreten hat.

Unterjesingen, 2. Sept. Gestern wurde hier Johann G. Theurer, Vorstand des Veteranenvereins, beerdigt. Theurer hatte den Krieg gegen Frankreich anno 1870 im 7. Regt. mitgemacht und wurde bei Champigny verwundet.

Kottmell, 2. Sept. Im Bahnhofshotel wurde die Kasse erbrochen und ihres Inhalts (wenige Mark) beraubt.

nommen. Gehter wurde erbrochen und entleert beim Aftausfeld aufgefunden. Als Täter werden Italiener vermutet.

Reutlingen, 2. Sept. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübte der 26 Jahre alte ledige Tagelöhner und Former Heinrich Schuhmacher von Sürth im Rheinland gestern nachmittag an einem zehnjährigen Mädchen im Stadtpark. Er wurde kurze Zeit nach der Tat verhaftet und heute dem K. Amtsgericht übergeben.

Stuttgart, 2. Sept. In vielen Wirtschaften sieht man keine Jüchbölzer mehr auf den Tischen. Die Wirte haben Gasflöche zum Anzünden der Zigarren anbringen lassen.

Stuttgart, 2. Sept. Der Polizeibericht schreibt: Gestern vormittag wurde bei der Stadtmühle in Cannstatt der Leichnam eines 66 Jahre alten Kupferschmieds aus dem Neckar gefischt. Es liegt Selbstmord vor.

Stuttgart, 3. Sept. Bahnunfall. Ein Unfall eigener Art ereignete sich zwischen Vögelheim und Großschafheim. Zug 34 und D-Zug 19 (Paris-München) sollen zwischen diesen Stationen fahplanmäßig kreuzen. Nach Ausfahrt des Zugs 34 aus Station Vögelheim scheint sich nun die zweifelhafte Wagenreihe des (Reichs-)Postwagens durch irgend einen Zufall unbemerkt geöffnet zu haben, genau in dem Moment, in dem die beiden Züge mit zusammen 100 Kilometer Geschwindigkeit aneinander vorbeifuhren; hierbei wurde dem Heizer des D-Zugs, der den linken Arm ausstreckte, dieser Arm mehreremal gebrochen.

Stuttgart, 1. Sept. Der kommandierende General Herzog Albrecht von Württemberg begab sich heute früh im Automobil in Begleitung von 2 Offizieren seines Stabes in das Gelände bei Balingen a. N. und besichtigte dort die 26. Feldartillerie-Brigade. Die Truppenteile der 27. Division haben heute das Gelände bei Nürtingen bezw. Plochingen erreicht, daselbst werden am 3. Sept. die Brigademänner abgehalten. Am 4. Sept. rücken die Truppen in den Paradequartieren ein. Das Ulman-Regiment 20 nimmt an dem Manöver der 52. Infanterie-Brigade teil und verbleibt in seinem Standort. Die Brigademänner der Truppen der 26. Division finden am 4. Sept. in dem Gelände bei Stuttgart bezw. Ludwigsburg statt.

Stuttgart, 2. Sept. Seit 50 Jahren steht jetzt der Königsbau. Zu seinem 50jährigen Jubiläum sind nun an dem Innern des Baus einschneidende Aenderungen vorgenommen worden. Für den ganzen Bau kommt vor allem die Einrichtung einer Niederdruckdampfheizung in Betracht. Zwei mächtige Kessel werden künftig die erforderliche Wärme für den großen Saal, dessen bisherige Luftheizung ungenügend war, für alle Nebengelasse und auch für die zahlreichen Läden spenden. In ganz neuem, und man darf wohl sagen, in ganz hervorragend schönem Gemwand wird sich aber das Café Königsbau präsentieren, dessen Inhaber, Ludwig Stoitte, seinen Aufwand gescheut hat, das Lokal in modernster, geschmackvollster, den Ansprüchen einer Großstadt entsprechender Weise einzurichten.

Cannstatt, 2. Sept. Heute Nacht 1/11 Uhr brannte das große Strohlager der Sorgho-Defensfabrik Adolf Kuhn vollständig nieder.

Gfilingen, 2. Sept. Die herannahende Kaiserparade macht sich auch in unserer Stadt bemerkbar. Auf der hiesigen Bahnstation gelangten im Laufe des heutigen Tages in vier Militärsonderzügen die Infanterie-Regimenter Nr. 120 und Nr. 123 hier an, wovon das 1. und 2. Bataillon von Nr. 123 in der Stärke von über 1400 Mann zwei Tage hier Quartier beziehen.

Neckargartach O.K. Heilbronn, 2. Sept. Die von den bürgerlichen Kollegien beschlossene Einführung für Sitzungstagegeld für die Mitglieder des Gemeinderats wurden vom Bezirksrat Heilbronn genehmigt und für vollziehbar erklärt. Das Taggeld beträgt M. 5.—.

ersten Quartiermacher aus Berlin ein; ferner kamen die Luftschiffer-, Telegraphen- und Eisenbahnabteilungen, welche in Bürgerquartieren Unterkunft finden, von Berlin hier an. Diesen folgen heute die Hofbeamten und kaiserlichen Dekorateurs. Ebenso werden im hiesigen Hofen Hof die Jelle für die Beamten und die Dienerschaft des kaiserlichen Marfchalls aufgeschlagen. Nach den getroffenen Anordnungen und Bestimmungen wird der Kaiser am Montag den 13. September nachmittags ein Uhr hier eintreffen. Am Dienstag den 14. Sept. kommt der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hier an und bei dieser Gelegenheit ist großer militärischer Empfang befohlen, wobei voraussichtlich auch der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin anwesend sein werden. Vom 11. bis 18. September ist die Regimentsmusik 122 hier.

Gmünd, 2. Sept. Vom 18.—20. Sept. findet hier die Landesversammlung des Württembergischen Bienenzüchtervereins statt. Der Verein zählt etwa 10000 Mitglieder. Die Bienenwirtschaftliche Landesausstellung wird in der städtischen Festhalle und dem anschließenden Blöde untergebracht. Die Anmeldungen hierzu laufen zahlreich ein. An Neuheiten in Bienenwirtschaftlichen Geräten und an überraschenden dekorativen Darbietungen von Bienenprodukten wird es nicht fehlen. Die Kreisregierung hat die Ausgaben von 5000 Lotterielosen à 50 Pfennig genehmigt. Unter den 271 Gewinnen sind viele wertvolle Nummern. Den musikalischen Teil der Landesversammlung haben der Brähler Gesangverein und die Stadtkapelle übernommen. Die bürgerlichen Kollegien haben für die Ausstellung die städtische Festhalle unentgeltlich überlassen und Preisgaben von 50 und 20 M. bewilligt. Wie vor 25 Jahren so dürfte auch diesmal die Landesversammlung und Ausstellung hier einen erfolgreichen und schönen Verlauf nehmen.

Nürtingen, 2./Sept. Zum Ortsvorsteher von Nürtingen wurde Bäckermeister Ripp mit 50 Stimmen gewählt.

Vöhring, 2. Sept. Verloffene Nacht 1/12 Uhr ist in dem Vieh- und Oekonomiegebäude der Brauerei zum Adler in Ochsenhausen ein Brand ausgebrochen, der das Gebäude vollständig in Asche legte. Zwei Stück Vieh sind verbrannt, ebenso sämtliche Fahrnis. Brandursprung wird vermutet.

„3. 3“

ist glücklich zurückgekehrt.

Gestern Abend 9 Uhr 40 Min. ist das Luftschiff wieder in Manzell gelandet, ohne daß es während der Fahrt von Bülzig zum Bodensee nochmals hätte landen müssen. Die Rückfahrt ist bedeutend glücklicher und schneller vor sich gegangen als die Hinfahrt nach Berlin. Unter den Klängen der Kapelle des 20. Inf. Regts. und unter dem von Tausenden von Zuschauern begeistert gesungenen Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ stieg das Luftschiff am Mittwoch Abend vor 11 Uhr am Landungsplatz in Bülzig, wo es eine so harte Probe zu bestehen hatte, auf. Das Luftschiff überflog um 11.30 Uhr Mönchberg, 12 Uhr 45 Min. Vaxreuth, 3 Uhr 30 Min. Nürnberg. Dort kreuzte es etwa eine Viertelstunde lang unter dem endlosen Jubelgeschrei der Zuschauer die Stadt, nahm dann die Richtung nach dem Landungsplatz Dudenreich und kreuzte dort ebenfalls längere Zeit und fuhr in voller Fahrt weiter. 3. 3 passierte 4 Uhr 15 Min. Schwabach, 5 Uhr 50 Min. Nördlingen, 6 Uhr 40 Min. Keresheim, 7 Uhr Gingen a. Br. In Ulm erließen das Luftschiff 7 Uhr 45 Min. und wurde dort stürmisch begrüßt. Unter dem Geläch der Gloden überflog es die Stadt. 8 Uhr 10 Min. wurde das Luftschiff in Laupheim gesichtet, 8 Uhr 30 Min. passierte es dann

Seserucht

Es gibt Schmerzen, wo der Mensch sich selbst nur helfen kann; ein starkes Herz will sich auf seine Stärke nur verlassen.

Schiller.

In schwerem Verdacht.

Kriminalroman.

Nachdruck verboten.

Der Frons und dem Kerger war bei dem Kommissar plötzlich sachliches Interesse gefolgt. Er erinnerte sich der Kaufrau Ederts, der Haushälterin des Ermordeten, die auch von dem Besuch eines gut gekleideten Herrn gesprochen hatte.

„Wie sah denn der Unbekannte aus?“ fragte er. „Er war groß, sehr kräftig, trug einen dunklen Ueberzieher und einen schwarzen Filzhut. Sein Gesicht war blaß und finster, dunkle Augen und 'ne Habichtsnase. Einen starken Schnurrbart hatte er und einen kurzen Vollbart, der nur am Kinn länger war und spitz.“

Der Kommissar nickte. Die Beschreibung entsprach in großen und ganzen derjenigen der Frau Edert.

„Und wie Sie nun ins Handelslokal kamen?“ forschte er. „Ja, als ich nun oben eintrat, mein Pöckchen mit dem Hochzeitskleid meiner Frau unterm Arm, da war niemand da. Ich kuschelte und scharte. Niemand kam. Da ging ich denn ganz bis an den Ladentisch heran und beugte mich weit vor und sah in das Nebenzimmer — die Tür stand

ja weit auf. Herrgott, ich dachte doch, mich sollte gleich der Schlag rühren. Da lag der alte Scheffler auf der Erde in seinem Blut, die Augen ganz stier und verglast, mausestot. Da fuhr mir's gleich durch den Kopf. Wenn der's da unten auf der Treppe man nicht gewesen ist.“

„Soll' Der Kommissar lächelte wieder verächtlich und ironisch. „Also, das dachten Sie gleich. Da ist es doch sehr wunderbar, daß Sie nicht sofort nacheilten und den vermeintlichen Mörder festnahmen.“

Der Verhaftete kraute sich mit einer Gebärde starker Verlegenheit im Haar.

„Das wollte ich ja auch, das war ja auch mein erster Gedanke. Hätt' ich's doch nur getan! Dann wär' ich nicht hier, sondern hätte die tausend Mark Belohnung und wäre schön 'taus. Aber in so 'nem Moment, da überlegt man eben nicht lange, sondern tut, was einem gerade einkommt.“

„Und Ihr Instinkt gab Ihnen ein, daß mal den eiseren Selbststrank näher zu untersuchen?“ bemerkte der Kommissar mit höflichem Lächeln.

Der Seizante ließ niedergedrückten seinen Kopf sinken. „Den Selbststrank?“ Er machte eine verneinende Geste. „Den habe ich mit keinem Finger angerührt. Aber auf dem Fußboden neben der Leiche, da blinnte es nur so. Ein Haufen Goldstücke und blaue Scheine. Es war — zu verlockend war's. Und ich dachte bei mir: er ist ja tot und braucht's nicht mehr, und Kinder hat er auch nicht. Da aber launet dir so schön, damit aufhellen. Herrgott, seit vier Wochen seinen Fennig verdient und Frau und Kind zu Hause und die Miets nicht bezahlt. Na, da ging ich eben 'ran und nahm's.“

Die Stimme des Kommissars schwoll wieder an vor Entrüstung und Kerger.

„Das haben Sie sich wohl heute nacht in der Zelle zurechtgelegt?“

„Wie denn zurechtgelegt?“

„Ich meine, das haben Sie sich ganz schön ausgedacht. Schade nur, daß die Geschichte 'n Loch hat.“

„Wie — wieso denn 'n Loch, Herr Kommissar?“

„Das will ich Ihnen sagen —“ Der Kommissar beugte sich über den Tisch, der vor ihm stand, und sah mit seinen scharf funkelnden Augen dem jenseits des Tisches Stehenden streng ins Gesicht. „Zu einer so schweren Tat hat doch jeder einen Grund. Ihre Absicht war's, sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Wir haben nun festgestellt, daß vor dem Bestehen des ermordeten Handelsleihers nicht sehr außer den von Ihnen geraubten fünfzehnhundert Mark. Auf welchem Grunde also sollte der Unbekannte den unglücklichen Scheffler wohl ermordet haben?“

Krafnid senkte vor den triumphierenden Blicken des Kommissars unwillkürlich sein Gesicht.

„Was weiß ich!“ entgegnete er achselzuckend. „Das herauszukriegen ist doch Ihre Sache.“

„Was herauszukriegen ist, ist herausgebracht.“ bemerkte der Kommissar erregt. „Sie sind der Mörder, Sie und kein anderer. Mit Ihren Fünkereien kommen Sie bei mir an den Untertischen. Sie werden sich doch nicht etwa einbilden, daß ich Ihnen überhaupt noch ein Wort glaube. Sowie Ausfragen Sie bisher gemacht haben, soviel Lügen. Das hab' ich Ihnen bewiesen und Sie haben's selbst zugegeben. Und denken Sie, ich werde so dumm sein und auf die Räubergeschichte da reinschauen? Nein, mein Lieber! Zum Berggänger mordet keiner. Ueberhaupt — wenn sich die Sache wirklich so verhalten hat, warum haben Sie denn Ihrer Frau nicht gleich die Wahrheit gesagt, warum haben Sie denn auch die angeschwindelt?“

„Weil — weil ich ihr versprochen hatte.“ erwiderte Krafnid kleinlaut, „daß ich nicht mehr fliehen wollte, und weil ich doch fürchtete, sie würde mir am Ende nicht glauben, daß ich nur das Geld genommen und daß Scheffler schon tot war, als ich —“



30 Min. Friedrichshafen, um in Manzell 9 Uhr 40 Min. ab zu landen. — Es muß eine herrliche Fahrt gewesen sein am gestrigen Sedantag. Ohne jede Störung konnte das Luftschiff die deutschen Gauen durchfliegen, überall großen Jubel hervorruhend.

* **Manzell, 2. Sept.** Um 9 Uhr 45 Min. erfolgte die Landung. Das Luftschiff kam in einer Höhe von etwa 150 Meter und senkte sich während der Fahrt langsam auf den Seespiegel nieder. In Manzell und Friedrichshafen befanden sich Tausende von Fremden, die dem Luftschiff begeisterte Ovationen darbrachten und Feuerwerke abbrannten. Auf der Strecke Rünberg—Friedrichshafen hat das Luftschiff durchschnittlich etwa 50 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Das Luftschiff ist tadellos im Stand; man merkt ihm die Havarie nicht an.

|| **Pforzheim, 2. Sept.** Der jetzt zwanzig Wochen dauernde hiesige Naurerstreik gibt den Gerichten und der Polizei immer noch zu schaffen. Das Schöffengericht urteilte gestern 5. B. den Tumult vom 15. Juli vor dem Fahrreihen Neubau ab, bei dem der Bauzaun niedergedrückt und ein Schutzmann geschlagen wurde, als er einen die Arbeitenden belästigenden Streikposten festnehmen wollte. Der Hauptschuldige, der 28 Jahre alte Maurer Jakob Stein, erhielt fünf Wochen Gefängnis, der Zimmermann Bernhard Feld drei Tage, der Maurer Malek, der irrtümlich statt seines Bruders angeklagt war, wurde frei gesprochen, zwei weitere Schuldige sind schuldig geworden. — Vorgestern gab es wieder einen Tumult auf dem Bahnhofplatz, als Streiker angelommene Arbeitswillige aus einem Automobil herausreißen wollten. 11 Personen wurden verhaftet.

|| **Pforzheim, 2. Sept.** In der nahen Ortschaft Bächenbrunn brannte heute nacht das Wohnhaus und die Scheuer der Witwe Christine Heinz ab. Die alte Frau wurde durch das Feuer so überrascht, daß sie beim Läuten der Feuerlöcher noch zum Fenster herausah und die Leute fragte, wo es brenne. Die Ursache ist unbekannt.

* **Berlin, 2. Sept.** Die für heute nachmittag 5 Uhr angelegten Flugversuche Orville Wrights, zu denen sich etwa 10000 Personen auf dem Tempelhofer Felde eingefunden hatten, wurden wegen des stürmischen Wetters und des drohenden Regens abgesetzt.

* **Berlin, 2. Sept.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1908. Im ganzen sind an wirklichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, 185 115 000 M. weniger ausgefallen. Da der Ausgabebedarf mit 63 119 000 M. hinter dem Anschlag zurückgeblieben ist, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1908 ein Fehlbetrag von 121 996 000 M. Mehrerträge brachten die Zigarettensteuer, die Zuckersteuer und die Salzsteuer. Zurückgeblieben gegen den Voranschlag sind die Zölle um 121 018 000 M., die Brausteuer, die Erbschaftsteuer und die Fahrkartensteuer.

Ausländisches.

|| **Trient, 2. Sept.** Ein Erdbeben in den Grenzgebirgen vom südwestlichen Tirol veranlaßte einen Bergsturz im Camonicaal, wodurch auch die Eisenbahnlinie verschüttet wurde.

|| **Rotterdam, 2. Sept.** Die Oberplegerin der Cholerafranken in den Barakken ist plötzlich gestorben. — Der Bürgermeister hat, sich nicht über die große Zahl der durch die Blätter veröffentlichten verdächtigen Fälle zu beunruhigen da sie zum größten Teil keine Cholera und in keiner Weise bedenklich seien. Auch in Utrecht ist ein Cholerafall vorgekommen. Die Frau eines Schiffers ist heute hier gestorben.

„Aha!“ Das laute zornige Aufschreien des Kommissars unterbrach den Sprechenden. „Aha! Also von Ihrer eigenen Frau haben Sie nicht einmal angenommen, daß Sie Ihnen glauben würde, aber von mir verlangen Sie, daß ich auf den Leim gehe. Na, mein Lieber! Das glaubt Ihnen im ganzen Leben kein Mensch. Da müssen Sie sich schon etwas anderes ausdenken.“

Der Verhaftete legte wie betauernd seine Rechte auf die Brust.

„Aber es ist doch die Wahrheit, Herr Kommissar.“

„Aber Herr wehrte heftig ab.“

„Geben Sie sich nur keine Mühe! Besser ist's, Sie gehen ruhig ein, daß Sie sie's gewesen sind. Na?“

„Aber ich bin's doch nicht gewesen.“ In das bleiche Gesicht des Gefangenen stieg eine dunkle Rote. „Und wenn Sie mich um und um krepeln, Herr Kommissar, ich kann Ihnen doch nichts anderes sagen: ich bin's nicht gewesen, ich habe ihn nicht gemordet, nur beraubt.“

„Schön! Sie wollen noch nicht. Wir können warten.“

„Sie werden's ja doch schließlich zugeben müssen. Und wenn nicht, wenn Sie bei Ihrem Leugnen bleiben, mühen tut's Ihnen doch nichts. Sie sind schon über und über belastet, daß Sie kein Herrgott mehr rein waschen kann.“

Damit schloß er das Verhör und ließ den Gefangenen abführen.

6. Kapitel.

Nachdem sich ging Kommissar Hirt in seinem Bureau auf und ab. Im ganzen konnte er ja mit den bisher erzielten Resultaten sehr zufrieden sein. Alles war über Erwarten gut gegangen. Die in der außerordentlich kurzen Zeit gesammelten Beweise waren nach seiner Ansicht schon völlig genügend, um die Verurteilung des Angeklagten als gesichert erscheinen zu lassen. Freilich, die Entscheidung über das Schuldig oder Nichtschuldig war nicht seine Sache, das war in die Hand der Geschworenen gelegt worden. Und

der Vater richtete waren unbedenkbar. Die Herren, die keine kriminalistische Erfahrung besaßen und mit den Schlichen und Tricks abgefeimter Verbrecher nicht bekannt waren, ließen sich leicht ein A für ein U machen. Daß der Kerl, der Krahnid, ein Geständnis ablegen würde, war doch noch mehr als fraglich. Das schien ein ganz geliebener Kerl zu sein. Ein greifbarer Beweis war nicht vorhanden und auf bloße Indizien hin würden die Geschworenen in einer Anklage, in der es sich um Tod und Leben handelte, möglicherweise ein verurteilendes Erkenntnis nicht fällen wollen.

Der Beamte durchschauerte es heiß und kalt. Wenn der Fall Krahnid am Ende mit einer Freisprechung endete wegen Mangels an Beweisen? Dann würde der Angeklagte entlassen werden und ein Verbrechen war wieder einmal ungelöst. Für ihn aber wäre es ein furchtbarer Schlag. Die Hauptschuld würde ihm natürlich wieder aufgebürdet werden. Er hatte die ersten Recherchen zu leiten gehabt. Warum hatte er nicht die Beweise zur Ueberführung des Verbrechers herbeigeschafft? Und anstatt Ehre und Lob brachte ihm der neue Fall Tadel und den Verlust seines Amtes ein.

Der Beamte ließ sich mit einem Seufzer auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch fallen. Wenn er nur etwas Greifbares finden könnte, etwas, worauf man die Geschworenen mit der Nase stoßen konnte, etwas, was sie sehen und greifen konnten.

Mit einem Sprung war er wieder auf den Beinen. Nun eilte er zu dem Schrank, in dem die Kleider des Verhafteten aufbewahrt waren. Hose und Jacke warf er auf den Tisch, der in der Mitte seines Arbeitszimmers stand, und drehte und wendete die Kleidungsstücke nach allen Seiten. Wieder und wieder hatte er sie betrachtet und untersucht. Es war immer daselbe. Nichts, nicht der geringste Anhalt für einen greifbaren Beweis! Der Kerl, der Krahnid, mußte mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen sein. Vielleicht war es auch nur ein bloßer Zufall, daß kein Blutstropfen, auch

nicht der kleinste, auf die Sachen gespritzt war. Nichts! Davon hatte er sich ja schon zu wiederholtenmalen überzeugt. Schade um die Zeit, die er mit diesem wiederholten Nachforschen verlor! Noch nicht einmal geküßt hätte er, und es war schon zwölf Uhr. Auch der Magen verlangte seine Rechte!

Der Kommissar suchte sein Butterbrot vor, daß er von Hause mitgebracht hatte. Mit seinem Taschenmesser schnitt er von der ziemlich dicken Brotscheibe kleine Stücke ab, während er wieder zu dem Tisch zurückkehrte und sich von neuem über die Gegenstände beugte, die ihn mit magnetischer Kraft anzuziehen schienen.

Mit einem Schmerzensschrei schnellte Kommissar Hirt plötzlich in die Höhe. Donnerwetter, da hatte er sich aus Unachtsamkeit der vermissten Lumpen wegen mit dem scharfen Messer in die Finger geschnitten, daß das Blut nur so hervorquoll. Und da — ach herrlich, das war eine nette Befestigung! Ein ziemlich starker Blutstropfen war auf Krahnids Jacke gespritzt, gerade auf den Unterarmel. Was nun?

Der Kommissar warf unwillkürlich einen fortwährenden Blick um sich. Rein, niemand war da, keine Menschenseele hatte es gesehen. Was sollte er nun tun? Morgen Vormittag hatte er dem Untersuchungsrichter Bericht zu erstatten und die Kleidungsstücke des Verhafteten einzuhändigen. Sollte er sagen, daß er mit den amtlich konfiszierten Gegenständen leichtfertig umgegangen war, daß er mit der Butterjacke in der Hand seine amtlichen Recherchen ange stellt hatte? Oder sollte er versuchen, die Blutstropfen wieder herauszubringen? Bei der Kürze der Zeit, die ihm noch zur Verfügung stand, war das leider vollkommen ausgeschlossen. Ueberhaupt, die Spuren des Blutes vollständig zu vertilgen, wäre doch nur auf chemischem Wege möglich gewesen und wen hätte er dabei ins Vertrauen ziehen sollen?

Fortsetzung folgt.

Der Vater richtete waren unbedenkbar. Die Herren, die keine kriminalistische Erfahrung besaßen und mit den Schlichen und Tricks abgefeimter Verbrecher nicht bekannt waren, ließen sich leicht ein A für ein U machen. Daß der Kerl, der Krahnid, ein Geständnis ablegen würde, war doch noch mehr als fraglich. Das schien ein ganz geliebener Kerl zu sein. Ein greifbarer Beweis war nicht vorhanden und auf bloße Indizien hin würden die Geschworenen in einer Anklage, in der es sich um Tod und Leben handelte, möglicherweise ein verurteilendes Erkenntnis nicht fällen wollen.

Der Beamte durchschauerte es heiß und kalt. Wenn der Fall Krahnid am Ende mit einer Freisprechung endete wegen Mangels an Beweisen? Dann würde der Angeklagte entlassen werden und ein Verbrechen war wieder einmal ungelöst. Für ihn aber wäre es ein furchtbarer Schlag. Die Hauptschuld würde ihm natürlich wieder aufgebürdet werden. Er hatte die ersten Recherchen zu leiten gehabt. Warum hatte er nicht die Beweise zur Ueberführung des Verbrechers herbeigeschafft? Und anstatt Ehre und Lob brachte ihm der neue Fall Tadel und den Verlust seines Amtes ein.

Mit einem Sprung war er wieder auf den Beinen. Nun eilte er zu dem Schrank, in dem die Kleider des Verhafteten aufbewahrt waren. Hose und Jacke warf er auf den Tisch, der in der Mitte seines Arbeitszimmers stand, und drehte und wendete die Kleidungsstücke nach allen Seiten. Wieder und wieder hatte er sie betrachtet und untersucht. Es war immer daselbe. Nichts, nicht der geringste Anhalt für einen greifbaren Beweis! Der Kerl, der Krahnid, mußte mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen sein. Vielleicht war es auch nur ein bloßer Zufall, daß kein Blutstropfen, auch

nicht der kleinste, auf die Sachen gespritzt war. Nichts! Davon hatte er sich ja schon zu wiederholtenmalen überzeugt. Schade um die Zeit, die er mit diesem wiederholten Nachforschen verlor! Noch nicht einmal geküßt hätte er, und es war schon zwölf Uhr. Auch der Magen verlangte seine Rechte!

Der Kommissar suchte sein Butterbrot vor, daß er von Hause mitgebracht hatte. Mit seinem Taschenmesser schnitt er von der ziemlich dicken Brotscheibe kleine Stücke ab, während er wieder zu dem Tisch zurückkehrte und sich von neuem über die Gegenstände beugte, die ihn mit magnetischer Kraft anzuziehen schienen.

Mit einem Schmerzensschrei schnellte Kommissar Hirt plötzlich in die Höhe. Donnerwetter, da hatte er sich aus Unachtsamkeit der vermissten Lumpen wegen mit dem scharfen Messer in die Finger geschnitten, daß das Blut nur so hervorquoll. Und da — ach herrlich, das war eine nette Befestigung! Ein ziemlich starker Blutstropfen war auf Krahnids Jacke gespritzt, gerade auf den Unterarmel. Was nun?

Der Kommissar warf unwillkürlich einen fortwährenden Blick um sich. Rein, niemand war da, keine Menschenseele hatte es gesehen. Was sollte er nun tun? Morgen Vormittag hatte er dem Untersuchungsrichter Bericht zu erstatten und die Kleidungsstücke des Verhafteten einzuhändigen. Sollte er sagen, daß er mit den amtlich konfiszierten Gegenständen leichtfertig umgegangen war, daß er mit der Butterjacke in der Hand seine amtlichen Recherchen ange stellt hatte? Oder sollte er versuchen, die Blutstropfen wieder herauszubringen? Bei der Kürze der Zeit, die ihm noch zur Verfügung stand, war das leider vollkommen ausgeschlossen. Ueberhaupt, die Spuren des Blutes vollständig zu vertilgen, wäre doch nur auf chemischem Wege möglich gewesen und wen hätte er dabei ins Vertrauen ziehen sollen?

Vermischtes.

§ Die Vorverforgung mit Jänndhölzern hat zunächst zu einer Ueberanspannung der Jänndholzfabriken geführt, der jetzt die naturgemäße Geschäftstodung gefolgt ist. Da sich an dieser Vorverforgung auch Reichs- und Staatsbehörden beteiligen, so haben diese von den leitenden Stellen eine Verwarnung erhalten. Von amtlicher Seite soll kein Industriezweig in seiner Entwicklung gehindert werden. Die Jänndholzsteuer tritt am 1. Oktober in Kraft. Es kommen jetzt übrigens tschechische Jänndhölzer in den deutschen Handel. Sie stellen sich zunächst noch billiger. Gleichwohl heißt es für jeden guten Deutschen: Hände weg!

§ Maßnahmen gegen die Cholera. Das erneute Ausflattern der Cholera in Holland hat die deutschen Behörden veranlaßt, wieder eine schärfere Ueberwachung der Grenzen, insbesondere der Fluß- und Seehäfen, vorzunehmen. Die Ueberwachungsstationen, die bis jetzt nur auf der Weichsel, der Memel oder der Warthe zu finden waren, werden jetzt auch auf dem Rhein erscheinen. Eine Zunahme der Cholera in Ausland ist zum Glück nicht zu verzeichnen. In Deutschland war ein Fall von Verschleppung zu verzeichnen, er passierte in Königsberg. Grund zur Befürchtung ist demnach nicht vorhanden.

§ Ein seltener Fall. Der seltene Fall, daß in einer Familie fünf Generationen nebeneinander wohnen, ist in dem Dorf Runster bei Soltan zu verzeichnen. Hier zählt eine Lehrfamilie Ururgroßmutter, Urgroßmutter, Großmutter, Mütter und Kinder.

§ Ein Weg zum Glück: Ueber dieses Thema sprach vor wenigen Tagen in Pforzheim Dr. med. Serauer. Er ging von dem Gedanken aus, daß das Glück verschieden-

artig ausgefaßt und infolge dessen auf verschiedene Art gefunden werden könne. Das, was er unter Glück verstand, sei Gesundheit an Leib und Seele, nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Gesamtheit. Beides, leibliche und seelische Gesundheit, fehle heute vielen unserer Mitmenschen, und man könnte sehr viel Glück schaffen, wenn es gelänge, die leibliche und seelische Not zu beseitigen. Nach seiner Auffassung ist nur das das wahre Glück, das den Einzelnen und durch diesen die Gesamtheit glücklich macht. Glücklich sein könne man nur, wenn am eigenen Glück auch die anderen teilnehmen könnten. In wohlthuend toleranter Weise legte dann der Redner dar, wie seiner Ansicht nach man dadurch, daß man auf den Fleischgenuß verzichte, sich einen Weg zum Glück bahnen könne. Man werde körperlich gesünder und bei der Wechselwirkung zwischen Seele und Leib seelisch freier. Viele Beispiele erläuterten diese Ausführungen in überaus klarer Weise, und man merkte der Begeisterung des Redners an, daß er seiner Art zu leben für seine Persönlichkeit sehr viel zu verdanken habe. Ganz besonderen Eindruck muß auf die Zuhörerschaft der Teil der Ausführung gemacht haben, in dem der Redner darauf hinwies, daß in der fleischlosen, sogen. vegetarischen Lebensart eine Weltanschauung verborgen läge, die, wenn sie richtig erfaßt würde, den Menschen innerlich und äußerlich zu einem andern machen müsse. Es würde viel zu wenig erkannt, wie im richtig ausgefaßten Vegetarismus gewaltige geistige Kräfte verborgen lägen: der Vegetarismus sei ein Erziehungsmittel ersten Ranges, ein Helfer im Kampfe gegen sich selbst, gegen Leidenschaften und Begierden. Mit einem zu Herzen gehenden Appell an Eltern und solche, die es werden wollten, wenigstens den Kindern alle die körperlichen, seelischen und geistigen Vorzüge des Vegetarismus zuteil werden zu lassen, schloß der begabte Redner seinen mit warmem Beifall begleiteten Vortrag.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 2. Sept.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 120 Zentner. Preis M. 2.60 bis M. 4.50 per Zentner. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 700 Stück. Preis M. 18.00 bis M. 22.— für 100 Stück.

|| **Stuttgart, 1. September.** (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieb: 5 Ochsen, 13 Bullen, 407 Kalbeln und Röhre 326 Kälber, 583 Schweine. Verkauf: 5 Ochsen, 12 Bullen, 273 Kalbeln und Röhre, 326 Kälber, 499 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 67 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgewählte von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 78 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 91 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 86 bis 90 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 85 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 4. September: Heiter trocken, tagsüber warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altschweig.



Altensteig.

Sonntag, den 5. ds. Mts. und folgende Tage gibt der große überall sehr beliebte und weltberühmte

Familien-Kinematograph

St. Domini aus Rom

im Gasthof zum „grünen Baum“

seine großartigen brillanten Vorstellungen.

1. Teil: **Leben und Leiden** unseres Heilandes in 40 verschiedenen farbenprächtigen Abteilungen.
2. Teil: **Weltliche und heitere Szenen** in höchster technischer Vollendung.

Eröffnungsvorstellung Sonntag nachmittag 4 Uhr, abends 8 Uhr 2. Vorstellung sowie Montag und Dienstag je abends 8 Uhr.

I. Pl. 50, II. Pl. 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

die **Direktion.**

Für Wirte und Weinhändler!

Am 1. September ds. Js. tritt das Reichsgesetz vom 7. April 1909 in Kraft, nach welchem die Wirte und Weinhändler zur Führung von Geschäftsbüchern nach amtl. vorgeschriebenen Schemata verpflichtet sind.

Alle gesetzlich vorgeschriebenen Bücher sind billigst zu beziehen von der

W. Rieter'schen Buchhdlg.

2. Lauf, Altensteig.

Fünfsbronn.

Die Unterzeichnete verkauft wegen Übernahme eines anderen Geschäfts ihr

Wohnhaus, Scheuer u. Baumgarten.



Es können auch 7-10 Morgen Feld miterworben werden.

Jeden Tag kann ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Achtungsvoll

Friedrich Waidelich Witwe.

Fünfsbronn.

Einen **Wurf** schöne

Milchschweine



hat zu verkaufen **Fritz Waidelich.**

Altensteig.

la. Maschinen-Oel und Bodenöl

feinst

Salat-Oel

offen und in Blechflaschen ausserordentlich billig.

Ferner extrafein

Speise-Oel

Mohn-Oel

Tafel-Oel

Oliven-Oel

in hocheleganter Glaspackung (1/2 und 1/3 Flaschen)

Schutzmarke: „Atlas“ zu Original-Fabrikpreisen bei

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Feinst Himbeersaft

Citronensaft

(Marke Atlas)

billigst bei **Obigem.**

Altensteig.

Frische Eier

empfiehlt

J. Wurster.

PATENTE

im In- und Ausland
P. Koch, Villingen
Telefon 159.

H. Haller, Pforzheim
Kleinestr. 3, Telefon 1455.
Diplom. Masch.-Ingenieur.
Mitwirkg. erst. Patentanwälte.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Badesweiler**, a. St. 50 Pl. bei: Apotheker **Schüler** und **Joß, Aallendach.**



MAGGI' WÜRZE
Einzig!

Grömbach.

Am Samstag, den 4. Sept., vormittags 11 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus

1 Pianino

im Zwangsversteigerungswege verkauft gegen bare Bezahlung.

Geriichtsvollzieherstelle.

Bernert.

Ich der Unterzeichnete nehme die gegen **Karl Weif**, Schreinermeister gemachten unwahren Aussagen zu- und leiste hiemit öffentlich renu- mütige

Abbitte.

Heinrich Falmon

Schneidermeister.

Gesehen St. V.

Gemeinderat **Seeger.**

Altensteig.

Schreiner-Besuch.

Ein jüngerer, tüchtiger Arbeiter kann sofort eintreten bei

Friedrich Schaible

Bau- und Möbelschreiner.

Ein wohlverzogener

Junge

welcher Lust hat, das **Schreinerhandwerk** gründlich zu erlernen, findet sofort oder später gute Lehrstelle bei **Obigem.**

Ein ordentlicher

Junge

der Lust hat, die **Mechgerei** zu erlernen, findet gute Lehrstelle.

Bei wem? — sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.

Sofort oder später für **Mk. 300.—**

zu vermieten

habe ich den II. Stock meines Hauses bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise- und Magd-Kammer nebst sonstigem Zubehör (evtl. Gartenanteil).

C. B. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Suche auf 1. Okt. ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

Frau **Dr. Baumeister Köbele.**

Altensteig.

Eine große Partie

Reste

aller Art

sind zu den billigsten Preisen frisch eingetroffen bei

C. Frik.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 1. Septbr. 1909.

Reuer Dinkel	10	—	—
Haber	10	50	9 86 8
Perle	11	—	—
Roggen	10	50	—

Altensteig.

Wegen Reparatur der Freileitung muß dieselbe morgen Samstag über den Mittag einige Stunden

stromlos

gemacht werden.

Elektrizitätswerk.

Spielberg.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Joh. Hanselman

gestern abend um 9 Uhr, ganz schnell im Alter von 81 1/2 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn:

Jakob Hanselman, Gemeindepfleger.

Die Beerdigung ist am Sonntag mittag um 1 1/2 Uhr.

Jeder handelsgerichtlich eingetragene

Kolonialwaren-, Delikateffen- u. Drogenhändler

wahrt sein Interesse am besten durch den Beitritt zum

Grosseinhandelsverein der Kolonialwarenhändler Württembergs

e. G. m. b. H. Sitz Stuttgart

Bureau und Lager: Heustiegstraße 96. — Telephon No. 9155 u. 9156.

Vorstände: **C. A. Herrmann** Carl Gabler Gustav Nestel
Stuttgart Feuerbach Ludwigsburg.

§. 31. 159 handelsger. eingetr. Firmen mit einer Haftsumme von Mk. 159,000. — Eintrittsgeld Mk. 100. — Einlage mit Mk. 300. — wird verzinst, direkt vom Produktionsland — Einkauf — direkt vom Fabrikanten. Streng reelle Bedienung — Erstklassige Ware. — Kaffeebrennerei mit elektr. Betrieb.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Megendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Eine große Auswahl

in

Ansichts-Karten

findet man stets in der

W. Rieter'schen Buchhandlung

2. Lauf, Altensteig.

